Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1880

214 (9.9.1880)

Visual Library

Beilage zu Nr. 214 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 9. September 1880.

Deutschland.

8 **Berlin**, 6. Sept. Die „Deutsche Landeszeitung" benützt eine Rede, welche der Präsident des französischen Senats, Léon Say, bei einer Preisvertheilung in dem Meierhof Eprunes bei Melun gehalten, zu einem ungebührlichen Ausfall auf den preußischen Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Herr Léon Say hatte ausgeführt, daß die Konkurrenz der amerikanischen Getreideproduktion eine Herabsetzung der französischen Grundsteuer, welche bekanntlich sehr hoch, viel höher als die kontingentirte preußische ist, nothwendig machen werde. Da macht nun die „Landeszeitung" dem preußischen Minister den Vorwurf, es sei von einer Ermäßigung der Grundsteuer oder von einer Ueberweisung derselben an die Gemeinden auch bei uns die Rede gewesen, aber es sei bei schönen Worten geblieben. Nun, was in aller Welt hat Herr Léon Say anders gemacht als schöne Worte? Man wird abzuwarten haben, wo der erste Schritt zur Reform der Grundsteuer erfolgt, ob in Preußen, wo die Grundsteuer der alten Provinzen auf 30 Millionen Mark kontingentirt ist, oder in Frankreich, wo sie bis zum letzten Kriege den vierten Theil der Staatseinnahmen ausmachte. Im Uebrigen vermögen französische Minister und Kammerpräsidenten unter der republikanischen Verfassung mit ihren Plänen einzeln und frei hervorzutreten. In Preußen sind die Minister und also auch der Minister für Landwirthschaft an die Zustimmung ihrer Kollegen und an die Genehmigung des Königs gebunden, bevor sie den Beitritt der Landesvertretung erbitten und mit ihren Plänen an die Oeffentlichkeit treten können. Aber es ist hinlänglich bekannt, wie ernstlich sich unsere Staatsregierung mit der Reform der Grundsteuer beschäftigt und daß diese Reform nur darum verzögert wird, weil die Vertretungen im Reiche und in Preußen bisher die Mittel nicht bewilligt haben, welche die Regierung als Ersatz zu benutzen die Absicht hat.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Die Erklärung des „Journal officiel", daß die Regierung den Kongregationen gegenüber keinerlei Verpflichtungen übernommen habe, erregt den Unwillen der klerikalen Blätter, welche sämmtlich behaupten, Freycinet habe Zusagen, obwohl nur offiziöse, gemacht, und hinzufügen, daß Gambetta von Freycinet's Note unterrichtet sei. Der „Français" hält vollständig seine Mittheilungen über Freycinet's Verhandlungen mit dem Vatikan aufrecht und behauptet, Freycinet habe die Initiative zu den Verhandlungen ergriffen und versprochen, er werde die Dekrete gegen die Kongregationen nicht ausführen, wenn diese die in Rede stehende Erklärung gäben. In gut unterrichteten Kreisen gilt es nicht für wahrscheinlich, daß Gambetta Freycinet seine Zustimmung ertheilt habe, es gilt aber für feststehend, daß Freycinet die Erklärung bereits kannte, als er seine Rede in Montauban hielt. Die „République française" spricht sich heute gegen die Auffassung des „Temps" aus, der die Kongregationen geschont wissen will, bis das neue Vereinsgesetz zu Stande gekommen sei. Die „République" hält ein Gesetz, wie Freycinet es im Plane hat, für unthunlich; die Deputirtenkammer werde ein solches Gesetz verwerfen und es sei daher nicht zulässig, daß die Kongregationen in ihrer gesetzwidrigen Stellung bis zur Abstimmung über ein solches Gesetz ungestört bleiben dürften. Mit Ausnahme von Freycinet, Ferry und Barroy sind sämmtliche Minister wieder in Paris. Grévy trifft am 15. ds. zum Ministerrathe ein. Der „Monde" erklärt, die Note des „Journal officiel" werde die von der französischen Regierung gethanen Schritte nicht verwischen.

Serbien.

⁂ Aus Belgrad wird „Reuter's Bureau" vom 5. d. gemeldet: Im Magazin der hiesigen Festung erfolgten gestern Abend zwei Explosionen, welche den oberen Stock des Gebäudes in Brand steckten. Die Soldaten der Garnison beseitigten sofort eine halbe Tonne Pulver, welche in den untern Räumlichkeiten aufbewahrt war, da befürchtet wurde, daß der ganze Pulvervorrath im Magazin, der sich auf 400 Tonnen beläuft, in die Luft fliege. Der Vorfall rief große Bestürzung hervor. Das Feuer gloset noch immer und das Gebäude ist eine vollständige Ruine.

Türkei.

⁂ **Konstantinopel**, 5. Sept. Der Premier, Kadri Pascha, hat der Einwohnerschaft von Dulcigno das Anerbieten gemacht, ihr, wenn sie auswandern wolle, Schenkungen an Land am südlichen Ufer des Bojanaflusses zu machen, die den Werth ihrer gegenwärtigen Besitzungen um das Doppelte übersteigen. Die Pforte hofft, dieser Vorschlag werde angenommen und die Nothwendigkeit für die Flottenkundgebung somit vermieden werden. Die Montenegriner haben bereits die folgenden Punkte des abzutretenden Distrikts besetzt: Balloban Gostil, Biscian und Goenni. Die Albanesen halten den Brückenkopf des Flusses Zem, sowie Vlanina und Schipkanitz, welche Punkte ebenfalls den Montenegrinern zu übergeben sind, besetzt. Die bulgarische Regierung hat die unverzügliche Einstellung von Mohamedanern in die Miliz verfügt. Die Garnison von Varagna ist verdoppelt worden.

Persien.

Die Beziehungen zwischen England und Persien sind, wie man der „N. Fr. Pr." meldet, neuerdings höchst gespannter Natur, so daß man jetzt in Teheran zur Abwechslung wieder ganz offen mit Rußland liebäugelt. Ueber die Ursachen dieser Wendung erfährt das genannte Blatt Folgendes: Bekanntlich strebt Persien den Besitz des Khanats Herat an, um sich gegen die Turkmenen zu decken. Hauptsächlich handelt es sich dabei um die persische Provinz Khorassan, in welche die Turkmenen von Zeit zu Zeit einfallen. Persien ist im Stande, die Turkmenen abzuwehren, da zwischen ihm und dem Gebiete von Merv, dem Hauptbollwerke der Turkmenen, eine mehrere Tagereisen breite Wüste liegt, die man unmöglich mit einem größeren Heere zu passiren vermag. Dagegen führt von Herat eine gute Straße nach Merv. Daher das fortwährende Streben Persiens, um in den Besitz Herats zu gelangen. Seit vierzig Jahren widersetzt sich England diesem Streben Persiens, weil es fürchtet, der Schah werde für den Czar die Kastanien aus dem Feuer holen und das eroberte Merv sogleich den Russen einräumen, die so eine offene Straße nach Kabul und Delhi in ihre Gewalt bekämen. Im vergangenen Winter änderten sich jedoch plötzlich die Ansichten der englischen Staatsmänner in Bezug auf Persien und dessen Ansprüche auf Herat, und sie knüpften sogar Unterhandlungen mit dem Schah an, in deren Verlauf sie ihm das Anerbieten machten, gegen Leistung gewisser Garantien Herat zu okkupiren. Lord Beaconsfield hoffte so Achmed Ejub Khan am sichersten unschädlich zu machen. Die Unterhandlungen wurden indeß durch den Sturz des Tory-Kabinets unterbrochen, und die Whigs weigerten sich, dieselben wieder aufzunehmen, indem sie vorschützten, daß man in die Zusagen und Versprechungen Persiens kein Vertrauen setzen dürfe. Als jedoch Achmed Ejub Khan vor wenigen Wochen mit seiner Armee Herat verließ, um gegen Kandahar zu marschiren, beeilte sich die Regierung des Schah, das englische Kabinet von diesem Vorfalle zu avisiren und erbot sich zugleich, mit einer Armee in Herat einzurücken und Achmed Ejub zu zwingen, von einem Angriffe auf Kandahar abzustehen. Als Preis für diesen Dienst forderte man in Teheran einen Theil des Khanates von Herat mit der gleichnamigen Stadt. Die englischen Minister wiesen jedoch dieses Anerbieten zurück, und daher die gereizte Stimmung, die jetzt zwischen Persien und England herrscht.

Vermischte Nachrichten.

δ Dem „Journal des Débats" wird aus Athen von einem merkwürdigen archäologischen Funde berichtet, zu welchem die von dem griechischen Forscher Stamatakis geleiteten Ausgrabungen auf dem Schlachtfelde von Chäronea geführt haben. Nach den Berichten von Pausanias und Plutarch haben bei Chäronea im Jahre 338 vor Christi Geburt auf der Ebene, die sich zu Füßen des Parnassus ausbreitet, 30,000 Macedonier unter den Befehlen Philipp's und seines achtzehnjährigen Sohnes Alexander die letzten verbündeten Streitkräfte der Athener und Thebaner vernichtet; der Zusammenstoß war so furchtbar und das Handgemenge so blutig, daß der Fluß, welcher die Ebene durchschneidet und dessen Bett heute ausgetrocknet ist, den Namen: der Blutstrom (Halmon) empfing. Die „heilige Schaar" der Thebaner, aus dreihundert heldenmüthigen Jünglingen bestehend, kam zuletzt in's Gefecht und wurde gänzlich aufgerieben. Diese dreihundert ruhmvollen Todten sind es, welche heute, nach einundzwanzig Jahrhunderten, auferstehen, wie sie am Tage nach der Schlacht fromm bestattet worden sind. Fünf Minuten von dem Dorfe Chäronea, welches jetzt Capraina heißt, liegen die zerstreuten Glieder eines kolossalen Löwen, welchen die unwissende Habgier zertrümmert hatte, da sie unter seinem Sockel einen verborgenen Schatz zu finden glaubte. Man hatte den riesigen Marmorblock, der von den Heldenthaten der Griechen Kunde geben sollte, unterminirt und in die Luft gesprengt. Seit einigen Monaten grub man an dieser Stelle nach und entdeckte zuerst eine 25 Meter lange, 15 Meter breite, über 2 Meter hohe und auf einem Grunde von 1½ Meter ruhende Mauer. In dem von dieser Mauer gebildeten Parallelogramm fand man in Tiefe von 4 Meter die Reste von 185 Thebanern, welche in parallelen Reihen von vierzig Mann, genau in der Haltung, in der sie den Geist aufgegeben hatten, Mann an Mann auf der Thonerde ruhten. Sieben Reihen dieser ruhmreichen Kämpfer sind bereits blosgelegt; die Köpfe der folgenden Reihe ruhen immer auf den Füßen der vorangegangenen. Sämmtliche Leichen tragen die Spur der schweren Wunden, denen sie erlegen sind. Dem einen Mann sind beide Schenkel von einem Lanzensplitter durchstochen; einem anderen ist die Kinnlade zerschmettert; einem dritten der Schädel furchtbar zugerichtet; ein vierter, dessen Kopf noch wundervoll erhalten ist, hat den Mund halb geöffnet und scheint zu athmen; diesen wird man in das Antikenmuseum von Athen bringen. Besonders bemerkenswerth ist, daß diese herrlichen Jünglinge noch alle ihre Zähne besitzen. Waffen wurden nicht gefunden, da man sie den Besiegten abnahm; aber man entdeckte eine Anzahl in der Mitte durchstochener beinerner Knöpfe und zweihenklige Näpfe von gebrannter Erde. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt, um auch noch die andern hundert Genossen der thebanischen Phalanx an das Tageslicht zu bringen. Man sucht auch die beiden Denksteine, welche rechts und links von dem Löwen von Chäronea die Namen dieser dreihundert Jünglinge der Nachwelt verkündeten. Hr. Stamatakis arbeitet an einem eingehenden Berichte über diese interessante historische Entdeckung; beigefügte Zeichnungen sollen die Stellung jedes einzelnen Kämpfers wiedergeben. Sechs von ihnen werden in dem Museum von Athen aufbewahrt, die anderen ihrer Ruhestätte wiedergegeben werden.

Zur Flucht der Kaiserin Eugenie.

Unter dem Titel „La dernière matinée aux Tuileries" enthält der „Gaulois" einen außerordentlich interessanten Artikel, indem die Flucht der Kaiserin nochmals mit vielen, theilweise neuen Details geschildert wird. Ferdinand v. Lesseps, mit der Kaiserin durch seine Frau verwandt, war von den wenigen Getreuen, die in den Tagen der Noth der Gattin Napoleon III. geblieben waren, der einzige, der den Kopf vollkommen oben behalten hatte. Er versuchte die Kaiserin zur Abdankung zu bewegen. Er hatte zu dem Zweck die wenigen Zeilen redigirt. „Im Interesse der Vereinigung aller Franzosen zur gemeinsamen Vertheidigung lege ich alle meine Regierungsvollmachten in die Hände der gesetzgebenden Körperschaften. Eugenie." Lesseps suchte Girardin auf, um gemeinsam mit ihm die Kaiserin zur Unterzeichnung dieses kurzen, aber schicksalsschweren Schriftstückes zu veranlassen. Girardin erklärte, für die Unterzeichnung der Abdankung durch Eugenie zu sein, aber er bat Lesseps, ihr allein Vorstellungen darüber zu machen. Der Erbauer des Suezkanals begab sich in früher Morgenstunde des vierten September zur Kaiserin. Um Eugenie befand sich in dieser Stunde der Noth nur die Marquise Las Marismas, eine ihrer Hofdamen. Diese beklagte sich zunächst bitter darüber, daß kein Geld in den Tuilerien wäre. Sie habe ein Fünfhundert-Francs-Billet, aber man könne es ihr nirgends wechseln. Hr. Lesseps übernahm es, ihr einiges kleines Geld, das sie für alle Eventualitäten brauchte, zu verschaffen. Er verließ die Tuilerien, um das Geld zu wechseln und mußte in der Umgebung des Schlosses sehen, wie inzwischen die Aufregung von Minute zu Minute wuchs. Banden Nationalgarden, gemischt mit Volkshaufen, kamen vor den Tuilerien an und sangen auf der Place de la Concorde die Marseillaise. Vor den Gittern der Tuilerien häuften sich drohende Volksmengen an. Er sah, wie man eine Leiter an eines der Gitter legte und wie unter dem Beifallsgebrülle der Volksmenge ein Arbeiter einen vergoldeten Adler herunterschlag. So kehrte Lesseps in das Palais zurück, vollkommen entschlossen, coûte que coûte die Kaiserin fortzuschaffen. Als er sich dem Zimmer Eugeniens nahte, verließ Trochu, der nachmals so übel berufene General, mit großer Feierlichkeit und Wichtigkeit das Gemach der Kaiserin. Von dieser aber war eine positive Antwort noch immer nicht zu bekommen; sie schwankte noch immer und wollte keine Entscheidung fassen. Es wurde noch für die Hofdamen und Kammerherrn das Frühstück servirt und Hr. v. Lesseps nahm auch daran Theil. Während man aber, begreiflicher Weise ohne jeden Appetit, aß, kam eine Hiobspost nach der andern und man fühlte es deutlich, daß dies die letzte gemeinsame Mahlzeit in den Tuilerien sein werde. Außerdem dachte diese ganze Hofgesellschaft nur noch an die eigene Rettung und Niemand kümmerte sich allzusehr um das künftige Schicksal der Kaiserin.

Lesseps ging nun in den reservirten Garten der Tuilerien hinab, wo er den General Mellinet traf. Die kaiserliche Leibgarde war Gewehr bei Fuß längs dem Palaste aufgestellt, während die kaiserliche Fahne noch immer von den Tuilerien wehte. Draußen murrte und grollte das Volk. Man erhob die Fäuste gegen die kaiserliche Fahne und rief! „Herunter mit der Fahne!" Lesseps verlangte von dem General, er möge, da die fünfhundert Leute doch keinen Widerstand leisten könnten, seine Truppen abmarschiren und eine Abtheilung Mobilgarde aufziehen lassen, die beim Volke beliebt war; er meinte, das Volk würde nichts gegen die Tuilerien unternehmen, so lange die Mobilgarde Wache halten würde. Mellinet aber weigerte sich, weil er dies für eine Flucht angesehen hätte, und er erklärte, entschlossen zu sein, wie einst die Schweizer bei der Vertheidigung Ludwig's XVI., mit seinen Soldaten zu fallen. In diesem Moment betraten drei Männer, weiße Taschentücher schwenkend, den »jardin réservé«. Sie kamen als Parlamentäre und sie nannten ihre Namen: Victorien Sardou, Gruzien und ein Hauptmann der garde mobile. Sardou war nach dem Platz vor den Tuilerien gegangen, um zu sehen, welchen Verlauf die Ereignisse nehmen würden. Er sah eine wüthend erregte Menge, die zu jeder Gewaltthätigkeit bereit war. Er fand jene Beiden willig, mit ihm eine Vermittlerrolle zu übernehmen. Er nannte der Menge seinen Namen, er bat, keine Gewaltthätigkeit zu begehen. Man möge ihn in die Tuilerien gehen und ihn gewähren lassen. Die Menge rief Beifall, machte Sardou Platz und öffnete ihm einen Weg bis zur Pforte. Sardou setzte es jetzt durch, daß General Mellinet ihm die Zusage gab, die Fahne einziehen, die kaiserliche Garde abmarschiren und an ihrer Stelle Mobilgarde aufziehen zu lassen. Es wurde dies der Menge mitgetheilt. Diese applaudirte. In der That sank die Fahne, die Garde marschirte ab und die Mobilgarde zog auf. Die Menge aber drang durch die Gitter in die Höfe ein. Doch beschützte die Mobilgarde mit ihren Bajonnetten das Palais und in die eigentlichen Wohnräume drang Niemand ein. Noch ehe aber die Fahne gesunken war, war es der Kaiserin in der That gelungen, das Freie zu gewinnen. Sie hatte den ganzen Louvre durchschritten, begleitet von sehr wenigen Getreuen, von dem italienischen Botschafter Baron Nigra und dem österreichischen Fürst Metternich. Ein vorher bestellter Fiaker erwartete sie am Ende der Colonnade. Im Augenblick, in dem Eugenie an dieser ziemlich einsamen Stelle in den Wagen steigen wollte, rief ein Gassenjunge, der in der Nähe stand: „Halt, das ist ja die Kaiserin." . . . Alles schien verloren, wenn der Junge seinen Ruf laut wiederholte, denn unweit stand eine Gruppe von Leuten mit sehr verdächtigem Aussehen. Nigra hatte Geistesgegenwart genug, sich auf den Jungen zu stürzen und ihn anzubrüllen mit den Worten: „Ich werde dich lehren, du Lümmel, hier »Vive la Prusse« zu rufen." . . . Natürlich war die verdächtige Gruppe sofort bereit, gegen den Jungen Partei zu nehmen. Während der kleinen Scene aber fuhr der Wagen mit der Kaiserin in vollem Galopp davon.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankfurter Kurse vom 7. September 1880. (Telegr. Kurs siehe Hauptblatt.)

Staatspapiere in Prozenten.

Preußen 4½ Obligat.	105
Württemberg 4½ %	102⅝
„ 4 %	100¾
Baden 4½ %, gekündigt	99⅞
„ 3½ % von 1842	97⅝
Hessen 4 % Obligationen	100
Ungar. Eisenbahnanl. 5 %	90½
Russische 5 % Orient, III. E.	60
Rußland 5 % v. 1870	91
„ 5 % v. 1871	91
„ 4½ % 1875	83¼
Schweden 4½ % in Thlr.	100⅝
Schweiz, 4½ % Berner	101¼
Spanische 3 % v. 1869	20⅛

Bankaktien in Prozenten.

Badische Bank	107
Deutsche Vereinsbank	107⅞
Frankfurter Bankverein	107
Rheinische Kreditbank	110

Eisenbahn-Aktien in Proz.

Bergisch-Märkische	118
Berlin-Anhalt	123¾
Heidelberg-Speier	61⅜
Hessische Ludwigsbahn	102½
Ludwigshafen-Speier	—
Mecklenburger	144⅝
Pfälzische Maxbahn	125¼
„ Nordbahn	96¾
Rheinische Stammaktien	159⅞
Rudolf 5 % 200 fl.	141½
Böhm. Westbahn 5 %	203

Eisenbahn-Prioritäten, in Prozenten.

4½ % Hess. Ludwb., conv.	103
4½ % Pälz. „ (Bexb.)	101½
5 % Böhm. Westb., fl. 300	86
Mähr. Grenzbahn 5 %	65⅜
5 % Elisabethb., I. Em.	85½
Elisabethb. i. Silb. II. Em.	85⅛
„ (Gisela)	86
„ (Ried-Braun)	86⅛
Donau-Drau 5 %	71½
5 % Franz-Josefbahn	86¾
5 % Galiz. Karl-Ludw.-Bahn von 1863	—
5 % Rudolf	—
Rudolf 5 % 1869	81½
4½ % Schweizer Central- und Nordostbahn	101¾
Nordwestbahn Lit. B.	85⅞
Vorarlberger 5 %	80⅝
Ungar. Ostbahn 5 %	71¼
Ung. Nordostbahn 5 %	89⅝
Ungar.-Galizische	74¼
Wien-Pottendorf 5 %	84¾
Pacific-Central 6 %	111¼
South-Missouri 6 %	102¼
3 % Livorneser	54⅛
5 % Toskanische	87⅜

Pfandbriefe in Prozenten.

4½ % Rhein. Hypoth.-B.	—
4 % Rhein. Hypothekenbank	97½
5 % Preuß. Centr.-Bod.-Kr.-Bank, verl. à 110	111½
5 % Oesterr. Boden-Kredit-Anstalt	99⅞
4½ % Schwedische	99¾
4 % Südd. Bod.-Kr.-Bank	99⅜

Anlehens-Loose, verzinsliche, in Proz.

4 % Badische Prämien	134½
4 % Bayrische Prämien	136⅝
3½ % Cöln-Mindener	132¾
4 % Meining. Pr.-Pfandbr.	122¾
3 % Oldenburger	127⅞
4 % Oesterr. von 1854	115¾
3½ % Preuß. Prämien	—
4 % Raab-Grazer	91⅝

unverzinsliche, p. St. i. ℳ

Ansbach-Gunzenhausen	36.80
Badische fl. 35	175.—
Braunschweiger Thlr. 20	98.90
Kurhessische Thlr. 40	284.50
Meininger fl. 7	26.70
Nassauer fl. 25	114.60
Oesterr. von 1864	309.80
„ Credit, von 1858	337.—
Schwed. 10-Thlr.-Loose	53.50
Finnländische	49.90

Städte-Obligationen.

4½ % Karlsruher v. 1877	—
4 % „ „ 1879	—
4½ % Baden-Baden	—
4½ % Konstanz	—
4½ % Heidelberg	101⅜
4½ % Mannheim	102¾
4½ % Pforzheim	101¼

Geldsorten.

Dukaten	9.60—65
Engl. Sovereign's	20.38—42
Russische Imperiales	16.72—76
Dollars in Gold	4.21—24

Disconto der Reichsbank 5½ %
„ „ Frkf. Bank. 5 %

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

× Erhöhung des Wechseldiskonts und des Lombard-Zinsfußes. Die Reichsbank hat am 4. Sept. den Wechseldiskonto abermals erhöht, auf 5½ Proz., und den Lombard-Zinsfuß auf 6 Proz. Die Bayerische Notenbank ist sofort nachgefolgt und hat die gleichen Erhöhungen angenommen. Als Veranlassung wird die sehr große Goldausfuhr nach Amerika bezeichnet. — Die Vertheuerung des Geldes beginnt bereits auf die Kurse zu drücken, namentlich auch der deutschen Staatspapiere, in welchen große Summen der Bankhäuser vorübergehend Anlage fanden, so lang der Diskonto, wie seit längerer Zeit, ungewöhnlich niedrig stand. Wenn die Goldausfuhr andauert, ist auf weitere Vertheuerung des Geldes zu rechnen, zumal nun auch der Herbstbedarf für das Produktengeschäft stärker auftritt. Die Kurse der Papiere dürften in Verbindung hiermit noch weiter gedrückt werden.

× Die Besitzer von fünfprozentigen Schwedischen Obligationen von 1866 werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß dies Anlehen zur Rückzahlung gekündet ist, und daß die Zinsen nicht länger als bis zum 1. April 1881 bezahlt werden.

× Von der deutschen Reichsanleihe von 1877 ist noch immer eine Anzahl Stücke nicht bezogen worden. Inhaber solcher Interimsscheine mögen nicht unterlassen, sie sofort bei der Reichsschulden-Verwaltung einzureichen; der erste Coupon verfällt schon bald.

(Arlbergbahn.) Die „Frkf. Ztg." berichtet: In den am Bodensee liegenden Städtchen Vorarlbergs, Badens und Württembergs wird für die Errichtung einer Dampffähre zwischen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen eifrig agitirt. Das Trajekt soll nach Meldung der „N. Fr. Pr." eine von der Schweiz unabhängige Verbindung der Arlbergbahn mit den badischen und württembergischen Bahnen sichern. Während auf der einen Seite durch den Anschluß an die schweizerischen Bahnen bei St. Margarethen und Buchs ein von Deutschland unabhängiger Verkehrsweg nach der Schweiz und Frankreich geschaffen wird, wäre, wie man glaubt, Oesterreich, falls die Schweiz trotz der im vorigen Jahre ertheilten Zusage die Gotthardbahn gegenüber der Arlbergbahn bevorzugen wollte, in der Lage, einen großen Theil des Frachtenverkehrs mittelst des Trajektes von den Schweizer Bahnen nach Württemberg und Baden abzuleiten. Man glaubt, daß die Regierungen der beiden letzteren Ländern die erforderliche materielle Unterstützung gerne zusagen werden, weil die Verbindung mittels Arlbergbahn für die badischen und württembergischen Staatsbahnen eine wesentliche Frachtenvermehrung zur Folge hätte. Die württembergische Regierung plant schon lange die Errichtung eines Trajektes Bregenz-Friedrichshafen und hat sogar einen Posten hierfür in das Budget eingestellt. In Bregenz und in Konstanz traten Kommissionen zur Berathung der nöthigen Maßregeln zusammen. Der Stadtrath von Konstanz beschloß vor wenigen Tagen bei der badischen Regierung zu interveniren, sobald sich der Magistrat von Bregenz für das Bodensee-Trajekt ausgesprochen haben wird.

(Provinzial-Tramway-Comp.) Vor einigen Tagen wurde uns die Meldung eines Berliner Blattes telegraphirt, die dortige Firma Sternberg u. Co. habe die ihm „zustehende Option auf einen weiteren Betrag der Aktien der Provinzial-Tramway-Compagnie nicht ausgeübt, weil dasselbe seine Verbindung mit dem Unternehmen im Wesentlichen zu lösen gewillt ist." Wir haben ein Dementi dieser auffälligen Nachricht bisher vergebens erwartet, müssen sie daher nunmehr als wahr ansehen. Danach hat also die Firma Sternberg u. Co. s. Zt. nicht lediglich als Subskriptionsstelle fungirt, sondern das Unternehmen finanziren wollen und die Finanzirung ist ihm mißlungen, da sonst von Verzicht auf eine Option nicht die Rede wäre. Dazu kommt aber noch etwas Anderes. Die genannte Firma hat damals das ganze Aktienkapital von 2 Mill. M. zur Subskription aufgelegt und als Resultat wurde offiziös mitgetheilt, der aufgelegte Betrag sei überzeichnet. Wäre dies wahr gewesen, woher kommt jetzt eine Option auf Aktien? Das Eine oder das Andere muß also unwahr sein. Wir haben ferner zu erinnern, daß gelegentlich der Subskription viel von neuen Unternehmungen die Rede war, da das aufgelegte Aktienkapital faktisch zum kleineren Theil, wahrscheinlich nur zu einem Viertel für Danzig gebraucht wird. Bis zur Stunde ist aber von neuen Unternehmungen der Gesellschaft thatsächlich nichts bekannt geworden. Alles das ist charakteristisch für die Natur des Unternehmens. Wir denken, unsere Leser werden nicht bedauern, daß wir ihnen s. Z. von der Betheiligung so nachdrücklich abgerathen haben.

(Provinzial-Tramway-Aktien.) Nicht um drei, sondern um dreißig Prozent sind die Aktien dieses Unternehmens den 4. September gefallen, nämlich auf 74 Proz. Nach dem „B. B. C." wurde dieser Kurssturz durch zwangsweisen Verkauf von 150,000 M. Aktien herbeigeführt, „augenscheinlich in Folge nothwendiger Geldbeschaffung". Der Vorgang ist charakteristisch für die Art des von uns schon früher gekennzeichneten Unternehmens. (Frkf. Ztg.)

Wien, 7. Sept. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank beschloß nunmehr die Ertheilung von Hypothekardarlehen auch in 4½- und 4proz. Pfandbriefen. Die Ausgabe der bisherigen 5proz. Pfandbriefe wird gleichzeitig fortgesetzt. Der Generalrath gab dem Ansuchen des österreichischen Finanzministeriums um Ueberlassung weiterer 2 Millionen Gulden Silber gegen Banknoten statt.

(Ungarischer Weintrauben-Export nach Deutschland.) Dem „Pesther Lloyd" wird von Offenburg berichtet: „Für den Bezug von Weintrauben aus Ungarn nach Baden, Elsaß und der Pfalz, wo vorzugsweise weiße Weine produzirt werden, sind die Aussichten gut und sollen, dem Vernehmen nach, bereits in Werschetz und Weißkirchen bedeutende Lieferungen abgeschlossen worden sein. Die ungarische Traube kann, weil sie billiger ist, mit der italienischen ganz gut konkurriren. Sollten aber in Ungarn eben so hohe Preise verlangt werden, wie dies in Italien der Fall ist, so müßte dies naturgemäß den diesfälligen Transaktionen einen wesentlichen Abbruch thun, zumal die Fracht aus Ungarn bedeutend höher ist als aus Italien. Französische Weinproduzenten kaufen in Italien große Quantitäten von Trauben, was eine bedeutende Preissteigerung zur Folge hat. Dieser Umstand kommt eben Ungarn zu statten und kann, wenn richtig ausgenützt, zu einem bedeutenden Erfolge verhelfen." — Wie demselben Blatte von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist man auf Anregung der betreffenden österreichisch-ungarischen Bahnverwaltung daran, aus den Hauptproduktionsgegenden Ungarns nach süd- und westdeutschen Stationen ermäßigte Spezialtarife für Weintrauben in Wagenladungen zu erstellen und gleichzeitig für rasche Expedition Sorge zu tragen. Man ist bemüht, die betreffenden Tarife bis längstens 15. September in Kraft zu setzen, was schon angesichts der bevorstehenden Kampagne sich als dringend nothwendig erweist. (Frkf. Ztg.)

Berlin, 7. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per September-Oktober 200.50, per Oktober-November 196.—, per April-Mai 196.—. Roggen per September 187.—, per Sept.-Oktober 184.25, per April-Mai 175.—. Rüböl loco 54.50, per September-Oktober 54.50, per April-Mai 58.30. Spiritus loco 61.50, per September 61.80, per September-Oktober 58.—, per April-Mai 56.50. Hafer per September-Oktober 141.—, per April-Mai 138.—. Wolkig.

Bremen, 7. Sept. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 9.45, per Okt.-Dezbr. 9.70. Fest. Amerikanisches Schweineschmalz Wilcox (nicht verzollt) 45¼.

Paris, 7. Sept. Rüböl per Sept. 75.50, per Okt. 76.25, per Nov.-Dez. 77.25, per Jan.-April 77.75. — Spiritus per Sept. 61.25, per Jan.-April 58.50. — Zucker, weißer, disponibel Nr. 3, per Sept. 66.75, per Okt.-Jan. 61.25. — Mehl, 8 Marken, per Sept. 56.75, per Okt. 54.75, per Nov.-Febr. 54.—, per Jan.-April 54.—. — Weizen per Sept. 25.75, per Okt. 25.50, per Nov.-Febr. 25.50, per Jan.-April 25.50. — Roggen per Sept. 19.75, per Okt. 19.75, per Nov.-Febr. 19.50, per Jan.-April 19.25.

Antwerpen, 7. Sept. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Stimmung: Sehr fest. Raffinirtes Type weiß, disponibel 24 b., 24 B.

New-York, 6. Sept. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York 9½, dto. in Philadelphia 9½, Mehl 4,—, Mais (old mixed) 51, Rother Winterweizen 1,05, Kaffee, Rio good fair 15⅞, Havana-Zucker 7¾, Getreidefracht 5, Schmalz, Marke Wilcox 8 13/16, Speck 9¼.

Baumwoll-Zufuhr 15,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 11,000 B., dto. nach dem Continent 10,000 B.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Sept.	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
7. Mttgs. 2 Uhr	750.0	25.4	67	SW.	bedeckt	Gewitter.
„ Nachts 9 Uhr	753.1	19.0	75	„	„	veränderlich.
8. Mrgs. 7 Uhr	752.8	15.6	88	NE.	s. bew.	„

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellungen.

Y.77.1. Nr. 2341. Freiburg i. B. Der Bierbrauereibesitzer Franz Mühlberger zu Freiburg klagt gegen den Burgwirth Josef Allgaier zu Zähringen, wegen Forderung aus Bierlieferung vom August l. J., mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 97 M. 9 Pf., und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Freiburg auf

Montag den 18. Oktober 1880,
Vorm. 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg i. B., den 6. Sept. 1880.
Wagner,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

X.995.2. Nr. 12,562. Karlsruhe. Der Sebastian Keppler von Pforzheim, vertreten durch Rechtsanwalt Latterner von da, klagt gegen den Johann Georg Gengenbach jg. in Dillstein, Presser Daniel Fritz in Pforzheim und Johann Adam Bohnenberger, gegen Letzteren zugleich als gesetzlicher Vormund seiner minderjährigen Kinder Emma, Theodor, Emil, Anna und Mina Bohnenberger, wegen Anfechtung einer Cession, mit dem Antrage, die Beklagten zu verurtheilen, anzuerkennen, daß die Cession vom 23. Februar 1878 zum Abbruch der Rechte der übrigen Gläubiger der Ehefrau, bezw. der Eheleute Bohnenberger abgeschlossen ist, die Cession und die Wettschlagung des Cessionspreises demgemäß für unwirksam und die beklagten Gengenbach und Fritz für schuldig zu erklären, die bei der Erbtheilung auf Ableben des Seilers Ludwig Mürrle an sie verwiesenen Erbschaftsbestandtheile behufs Befriedigung des Klägers durch Schadloshaltung zurückzugewähren, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer für Handelssachen des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf

Samstag den 30. Oktober 1880,
Vormittags 8½ Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 31. August 1880.
Tröger,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts.

Y.40.2. Nr. 17,191. Schwetzingen. Der Vormund der entmündigten Franz Schwab Wwe. in Schwetzingen, Landwirth Jakob Zöller von da, klagt gegen die Buchbinder Christian Drechsler Eheleute von Schwetzingen, z. Zt. unbekannt wo, abwesend, aus Nutznießung vom Jahr 1875 bis 1880, mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung von 109 M. nebst 5 % Verzugszinsen vom 1. Oktober 1879 ab, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Schwetzingen auf

Montag den 4. Oktober 1880,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Schwetzingen, den 29. Juli 1880.
Nuß,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

Aufgebote.

X.999.1. Nr. 8590. Eberbach. Peter Helm II., Ludwig Pflüger, Karl Joho u. Peter Wilhelm Krauth, Alle hier, besitzen auf hiesiger Gemarkung nachstehende Grundstücke aus Kauf von Konrad Joho's Erben von hier, hinsichtlich welcher der Gemeinderath wegen mangelnden Erwerbstitels die Gewähr versagt,

1. Peter Helm II.:
   47,17 qm Krautgarten auf der Aue, neben Jakob Kappes und Daniel Karl beim Pfarrgarten;
2. Ludwig Pflüger:
   83,98 qm Garten im Scheuerberg in der oberen Gewann, neben Michael Hofherr und Georg Peter Stumpf;
3. Karl Joho:
   Die Hälfte von 4 a 70,78 qm Garten in der Burghalde, das äußere Theil neben Johann Ph. Beisel und Georg Epp Wtb.;
4. Peter Wilhelm Krauth:
   8 a 96,22 qm Neurott im Schollerbuckel, neben Konrad Knecht und Jakob Neuer am Weg.

Auf Antrag der Genannten werden alle Diejenigen, welche an die bezeichneten Grundstücke in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche in dem auf

Mittwoch den 3. Novbr. 1880,
Vorm. 11 Uhr,

bestimmten Termin dahier geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden würden.

Eberbach, den 19. August 1880.
Großh bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heinrich.

Konkursverfahren.

Y.84. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gebrüder Ciolina in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters auf

Montag den 13. September l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte I. hierselbst bestimmt.

Mannheim, den 6. September 1880.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
F. Meier.

Y.78. Nr. 23,043. Freiburg i. B. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Hartwig in Freiburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Freiburg i. B., den 6. Sept. 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiberei I.
Dirrler.

Handelsregistereinträge.

Y.88. Karlsruhe.
Die Führung der Handelsregister betreffend.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

I. Zum Firmenregister:

a. Unter O.Z. 676 die Firma „Adolf Sexauer" dahier. Inhaber: Herr Adolf Sexauer, Kaufmann von hier. — Ehevertrag desselben mit Luise Schalk von hier, d. d. Karlsruhe, 22. Juli 1880, wornach die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von je 50 Mark beschränkt ist.

b. Unter O.Z. 677 die Firma „W. Boländer" dahier. Inhaber: Herr Wilhelm Boländer, Kaufmann von hier.

c. Unter O.Z. 678 die Firma „W. Hasper'sche Hofbuch- und Steindruckerei, Friedrich Gockel" dahier. Inhaber: Herr Friedrich Gockel, Buchdruckereibesitzer von hier.

d. Nachdem die unter O.Z. 196 des Gesellschaftsregisters eingetragene Kommanditgesellschaft sich mit dem 16. August l. J. aufgelöst hat, so wurde die Firma „Ferdinand Herschel, vormals G. H. Denison" dahier, mit dem jetzigen Allein-Inhaber, Herrn Ferdinand Herschel, Kaufmann von hier, in das Einzelfirmenregister O.Z. 679 übertragen.

e. Unter O.Z. 680 die Firma „Franz Frosch" zu Daxlanden. Inhaber: Herr Franz Frosch, Kaufmann von da. — Ehevertrag desselben mit Rosa Heilig von Rust, wornach die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von je 50 Mark beschränkt ist.

II. Zum Gesellschaftsregister:

a. Zu O.Z. 120 — Firma „Badische Bank" zu Mannheim mit Zweigniederlassung zu Karlsruhe.
   Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 24. Juli 1880 wurde bestimmt:
   1. Die dem Herrn August van der Kors ertheilte Prokura ist erloschen.
   2. Herr August van der Kors wird zum Subdirektor der Filiale der badischen Bank zu Karlsruhe ernannt und ist somit berechtigt, die Firma dieser Filiale gemeinschaftlich mit einem andern hiezu Berechtigten giltig zu zeichnen.

b. Zu O.Z. 240 — Firma „Pfeifer & Mayerle, vorm. F. Ludwig" dahier —: Ehevertrag des Gesellschafters Herrn Wilhelm Pfeifer mit Amalie Kaufmann von hier, wornach die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von je 50 Mark beschränkt ist.

Karlsruhe, den 31. August 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Lederle.

Y.71. Nr. 6458. Gernsbach. Zu O.Z. 50 des Einzelfirmenregisters des Großh. Amtsgerichts Gernsbach, Firma „E. Sonntag in Gernsbach", wurde heute eingetragen: die Firma ist erloschen.

Gernsbach, den 6. September 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber:
Gut.

Y.17. Nr. 7269. Oberkirch. Unter O.-Z. 112 des Firmenregisters wurde eingetragen: Firma Anton Rock, Holzhandlungs-Geschäft in Griesbach. Inhaber: Anton Rock, Adlerwirth in Griesbach. Ehevertrag mit Katharina, geb. Braun von Griesbach, vom 11. Mai 1853, wonach jeder Theil 300 fl. in die Gemeinschaft einwirft, während alles übrige Vermögen für verliegenschaftet erklärt wird.

Oberkirch, den 2. September 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Huffschmid.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

Y.73.1. Nr. 12,750. Lörrach. Karl Friedrich Kühnle von Ihringen, zuletzt wohnhaft in Steinen, wird beschuldigt, als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Mittwoch den 13. Oktober 1880,
Vormittags 8 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Lörrach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Lörrach, den 3. September 1880.
Baumann,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.